

„Big Man“ der Wissenschaft

Professor Michael Matheus geht in Ruhestand / Mainz, Rom und Venedig

Von Manuel Wenda

MAINZ. „Ich fühle mich in der Doppel-Patria, Mainz und Rom, sauwohl!“ Diese Worte beschlossen die Dankesrede, die Professor Michael Matheus am Ende des Festaktes in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur sprach. Seit 1994 ist er Professor für Mittlere und Neuere Geschichte sowie Vergleichende Landesgeschichte an der Johannes Gutenberg-Universität (JGU), zudem ist er Direktor des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der JGU. Von 2002 bis 2012 leitete er das Deutsche Historische Institut in Rom. 2013 kam eine weitere Traumstadt als Wirkungsstätte hinzu: Matheus ist Vorsitzender des Deutschen Studienzentrums in Venedig.

In Mainz geht er nun in den Ruhestand, bleibt der Stadt jedoch erhalten. Seine Schülerinnen Heidrun Ochs und Regina Schäfer hatten ein Abschiedskolloquium organisiert, welches den Titel „#Landesgeschichte“ trug, er nimmt Bezug auf die Verdienste von Matheus um die digitale Geisteswissenschaft.

Der Festakt in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur war voller Rückblicke, alle Redner stellten klar, dass Matheus sich mit Eintritt in den Ruhestand nicht aus Mainz verabschiedet.

Reiner Anderl, Präsident der Akademie, verwies auf die langjährige Zusammenarbeit seines Hauses mit Matheus.

Georg Krausch, Präsident der JGU, nannte Matheus „einen unserer großen Geisteswissenschaftler“.

Das Renommee des Historikers, so Krausch, sei „von unschätzbarem Wert.“ Landtagspräsident Hendrik Hering ging auf die Herkunft des Geehrten ein, Matheus stammt von der Mosel: „Wenn man an Rheinland-Pfalz und Rom denkt, fallen einem zwei Namen ein:

Nicolaus Cusanus und Michael Matheus.“

Thomas Bierschenk richtete sich als Freund an Matheus, den er seit Kindertagen kennt, Bierschenk ist unwesentlich älter. Er nannte seinen Gefährten in wissenschaftlicher Hinsicht einen „Big Man“, fügte augenzwinkernd hinzu: „Für mich wirst Du immer der Kleine bleiben.“

Matheus' besondere Liebe gilt der Musik, in seiner Jugend spielte er Violine. Meike Hensel-Grobe, Professorin für Didaktik der Geschichte an der JGU, kündigte das musikalische Rahmenprogramm an: Bögen zwischen Mainz, Venedig und Rom wurden geschlagen. Zunächst erklang die Arie „Et incarnatus est“ von Vincenzo Righini, der Komponist wirkte im 18. Jahrhundert in Mainz. Klavier spielte Christian Rohrbach, der Gesang des Tenors Fabian Kelly verschmolz mit dem Spiel der Oboe Elisabeth von Kalneins.

Im Anschluss begleitete Rohrbach die Mezzosopranistin Shai Terry auf dem Cembalo in Arien Antonio Vivaldis und Claudio Monteverdis – berührende italienische Impressionen.

Hauptredner war der israelische Diplomat Mordechay Lewy, der sein Land sowohl im Vatikan als auch in Deutschland vertrat. Er lernte Matheus in Italien kennen, Lewys großes Interesse gilt der Geschichte des Mittelalters. Er lobte Matheus als geistreichen Freund, dessen Fähigkeit, Spenden zu generieren, er bewunderte. Kai Sprenger vom Institut für Geschichtliche Landeskunde überreichte Matheus eine Vedute von Mainz, der Beschenkte nannte die Stadt „ein zweites Rom“ und bekundete der JGU sowie der Hochschule für Musik, an denen mit überschaubaren finanziellen Mitteln Spitzenleistungen erbracht würden, seine Hochachtung.

Die Wiedergabe dieses Artikels erfolgt mit ausdrücklicher Genehmigung der VRM GmbH & Co. KG